

Der Für ARBEIT, FREIHEIT, BROT! Rote Stürmer

Wochenzeitung der K.P.D. Ortsgruppe Göttingen

Nr. 6 (52)

Freitag, den 10. Februar 1933

Jahrgang 2

Ein Jahr Bolschewismus

"Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten," diesen lächerlichen Ausspruch tat Hitler im Rundfunk. Nun, wir werden euch zeigen, was ein Jahr Bolschewismus bedeutet! Hier sind die Beweise!

Vor wenigen Tagen wurde die Tagung des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion beendet. Einstimmig nahmen die 614 Arbeiter und Bauern, die in diesem "Parlament" der proletarischen Diktatur sitzen, den sozialistischen Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1933 an. Wir wollen hier durch die knappste Aufführung der nackten Tatsachen zeigen, was der Bolschewismus in einem einzigen Jahre für das Land und für das gesamte werktätige Volk leistet.

Im Jahre 1933, dem ersten Jahre des zweiten Fünfjahrplanes sieht das Budget des proletarischen Staates eine Einnahme von 35 Milliarden Rubel (1 Rubel ist Mk. 2,16) und eine Ausgabe von 32,2 Milliarden Rubel vor. Bleibt also ein Ueberschuss von annähernd 3 Milliarden Rubel.

Die industrielle Produktion im Jahre 1933 wird um 16,5% im Vergleich zum Jahre 1932 anwachsen.

Der Plan sieht die Produktion von 84,2 Millionen Tonnen Kohle, 24,4 Millionen Tonnen Öl.

Die Textilindustrie wird 2,75 Milliarden Meter Baumwolltuch und die Schuhindustrie 81,5 Millionen Paar Schuhe und mehrere Millionen Paar Gummischuhe produzieren.

Die Produktion der Lebensmittelindustrie wird auf 7,7 Milliarden Rubel, gerechnet zu den Preisen von 1936/27 ansteigen.

Ein entscheidendes Merkmal des ersten Jahres des zweiten Fünfjahrplanes ist die Senkung der Produktionskosten in allen Industrien, die aber nicht auf Kosten der Arbeiter verwirklicht wird. Im Gegenteil, die Löhne werden im Jahre 1933 in allen Zweigen der sozialistischen Wirtschaft um 9,3% steigen.

Die gesamte Saatfläche im Jahre 1933 wird 133,5 Millionen Hektar betragen. Der Ernteertrag an Getreide wird pro Hektar um 13% ansteigen. Die gesamte Getreideproduktion von 1933 wird 802 Millionen Zentner sein.

Die Produktion von Gütern des täglichen Bedarfs wird um 13,6 Prozent gegenüber 1932 steigen. Die Menge dieser Güter wird anwachsen auf

23,4 Milliarden Rubel. Die Kapitalinvestierungen (Einlagen) der Leichtindustrie, welche Bedarfsgüter herstellt, wird um 48% gegenüber 1932 zunehmen.

Die Sowjetuniversitäten werden 60 000 Studenten, die technischen Hochschulen 226 000 und die Fachschulen über 500 000 Studenten ausbilden. Die Gesamtzahl der Personen, die im Jahre 1933 in irgendeiner Schule Ausbildung genossen werden, beträgt 29 000 000.

Das sind nur einige Tatsachen, die zeigen, was ein einziges Jahr Bolschewismus heisst. Und das wagt Hitler "Vernichtung" zu nennen. Ein Jahr Nazihererrschaft, das bedeutet Vernichtung für das deutsche werktätige Volk. Ein Jahr Bolschewismus, das heisst Aufstieg, das heisst Anwachsen der Produktion, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Steigerung der Löhne, Anwachsen des Volksreichtums. Hitler gibt zur Verärgerung der enttäuschten Anhänger leere Phrasen von einem "Vierjahresplan" von sich, an den kein Mensch glaubt, weil jeder weiss, dass es im Kapitalismus keine Planwirtschaft geben kann. Der Bolschewismus sagt Punkt für Punkt, was er im Laufe eines Jahres und im Laufe von fünf Jahren aufbauen wird. Und der Fünfjahrplan hat bewiesen, dass diese Pläne im Lande der proletarischen Diktatur unter Führung der kommunistischen Partei in die Wirklichkeit umgesetzt werden.

B o l s c h e w i s m u s heisst:

Befreiung und Aufstieg der werktätigen Massen.

Kapitalismus heisst Hitlerdiktatur heisst:

Vernichtung des werktätigen Volkes zugunsten einer Oberschicht von Parasiten.

Die PRAWDA zum „Vierjahrplan“

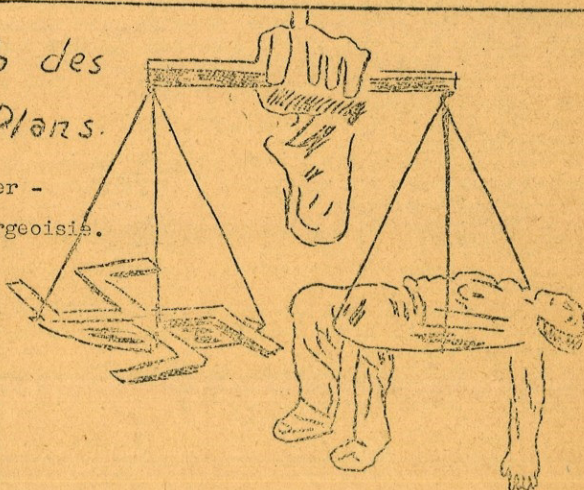
Die "PRAWDA" (Zentralorgan der KP der Sowjetunion) charakterisiert den "Vierjahrplan" wie folgt:

Dieser kapitalistische Vierjahrplan ist eine bürgerliche Utopie und auf Stimmenfang berechnet. Die Tatsache, dass die Reichsregierung einen Vierjahrplan zu schaffen verspricht, soll bloss dazu dienen, den riesigen Einfluss und Eindruck, den der Fünfjahrplan der proletarischen Diktatur und seine Erfolge auf die breiten werktätigen Massen Deutschlands ausgeübt hat, zu vertuschen. Der Vierjahrplan der Bourgeoisie gleicht der Quartratur des Kreises. Unter dem Kapitalismus ist keinerlei Planwirtschaft möglich.

DER Masstab des Kapitalistischen Plans.

Schwerer als 1000 Proletarier -
leichen,
wiegt das Interesse der Bourgeoisie.

Kämpft mit der
K.P.D.
wählt Liste 3



Neuer Kreuzzug gegen die U. d. S. S. R.

Vorbemerkung: In früheren Nummern des Roten Stürmer berichteten wir von einem Fund auf dem Lappenberg. Es handelt sich um ein Manuskript des Göttinger Professors Mirbt über seine Reise in der Sowjetunion. Prof. Mirbt ist Gegner der Bolschewiki. In Anbetracht des Aufrufs Rusts zum Kreuzzug gegen den Bolschewismus bringen wir eine Bericht über die Verfolgung der Gläubigen in Sowjetrußland.

Die Redaktion.

Ich habe lange überlegt, wie ich diesen Abschnitt meines Berichtes im Titel benennen soll. Vielleicht ist es doch am besten, dass ich "Kirchen" Schreibe. Denn dann kann ich von einer Tatsache ausgehen, deren Kenntnisnahme die Leser erst einmal überrascht und damit zum Durchdenken der ganzen hinter diesem Worte "Kirchen" stehenden Frage veranlasst.

Die ersten Tage in Moskau stellten mich vor soviel Neues, dass ich alles erst einmal höchstens registrierend zur Kenntnis nahm. Und die hunderte von Kirchen, die ich bei dem ersten Aufgange sah, ordneten sich vorläufig so organisch in das Stadtbild, dass es mir im Vorhandensein gar nicht auffiel. Erst allmählich kam mir zum Bewusstsein, dass an jeder zweiten Strassenecke eine Kapelle oder Kirche stand. Und es fiel mir erst allmählich ein, dass wir uns von außerhalb Russlands aus von der antireligiösen und antikirchlichen Arbeit der Gottlosenverbände irgendwie eine falsche Vorstellung machen. Noch kurz vor meiner Abreise bat man mich, ich sollte doch diese oder jene abgebroschene oder im Abbruch befindliche Kirche photographieren. Ich will ernstlich gestehen, dass ich mit einem solchen Bildmaterial das Wesen der Gottlosenbewegung nicht ernstlich trübe und charakteristischeren könnte. Ich weiss nicht wieviel Kirchen die Sowjetunion schon abgerissen hat. Ich kann nur sagen, dass z.B. in Moskau noch immer hunderte von Kirchen stehen, die immer noch Moskau in seiner Gesamterscheinung zu einer Stadt der Kirchen macht. Ja, ich stehe nicht an zu sagen, dass mir diese Überfülle an Kirchen zwar als Beweis der Macht der russischen Kirche und des Reichtums und Einflusses deutlich wurde, nicht aber als Zeichen einer besonderen Religiosität. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass ein gläubiges Moskau auch mit der Hälfte der Kirchen noch reichlich Gelegenheit für jegliche gottesdienstliche Erbauung hatte.

Ich habe bei einer Kirche in Moskau, an der ich vorbeikam, feststellen versucht, ob sie gottesdienstlichen Zwecken diene und habe dabei in Moskau 7 Kirchen gefunden, die den Gemeinden noch zur Benutzung frei standen. Nach Erzählung anderer kann ich annehmen, dass die Zahl von 20 in Moskau für kirchliche Zwecke noch zur Verfügung stehenden Kirchen und Kapellen wahrscheinlich richtig ist oder zum mindesten nicht übertrieben, denn ich habe natürlich nur einen kleinen Teil von Moskau überhaupt gesehen. Ich habe in den mir zugänglichen Kirchen immer eine Weile an den Messen und gottesdienstlichen Feiern teilgenommen und hierbei freilich hat sich das Bild von der Freiheit jeglicher religiöser Betätigung, von der die Sowjetunion und ihre bezahlten und ideellen Verfechter gerne und pathetisch sprechen, von Grund auf geändert.

In den ersten Maitagen stiess auf die, wie man mir nachträglich sagte, einzige römisch-katholische Kirche in Moskau, die heute noch nicht geschlossen ist. Aufmerksam wurde ich durch ein ganz leises Orgelspiel, mit dem ich zusammen auch Gesang zu hören glaubte. Ein wenig befangen und irgendwie benommen trat ich ein. Die Kirche war nur im Seitenschiff ein wenig beleuchtet. Am Altar des Seitenschiffes stand der Geistliche. Die Messe schien gerade beendet und ich kam dazu wie alle Lichter am Altar nacheinander gelöscht wurden und wie auch das ewige Licht aus dem Schiff herausgetragen wurde. Es waren etwa 60 Christen versammelt. Alles Frauen und nur ein einziger Mann. Abgesehen von dem Ministranten. Eigentlich alles alte und ältere Menschen."

Fortsetzung nächste Seite

Verantwortlich für Druck, Inhalt und Verlag: Albert Stein, Göttingen

Alle Kirchen, "die ich sah, waren mit Gold so unvorstellbar überladen, dass mir diese glänzende Materie bisweilen einfach auf die Nerven ging. Ich kann mir vorstellen, dass man sich an den Liturgien und "Worten" der russischen Kirche erwärmt. Unverständlich wäre mir eine mehr als literarische oder ästhetische Erwärmung für das "Drum und Dran".

Der Zwiespalt zwischen der Armut des Kirchenvolkes und dem Reichtum der Kirche scheint mir unüber-

brückbar. Ich glaube auch, dass solche Anhäufung von Edelmetall dem Asiaten leichter eingeht in seinen Sinn als dem Europäer. Ich mache diese Bemerkung nicht leichtfertig: sie sind mir immer wieder auf meiner Reise in ihrer Notwendigkeit für mich deutlich geworden.

Ich wünsche, dass recht viele von denen, die an diesen Glossen Anstoss nehmen werden, einmal den Kreml in Moskau sähen. Manchen würde es gehen wie mir: sie würden bei der Besichtigung der Schatzkammer auch überlegen, ob nicht der Bolschewismus das einzige Mittel gegen diese irr sinnige Anhäufung von Edelmetall und Kostbarkeiten ist. (Anmerkung der Red. ds. RSt.: Was sagt Herr Rust denn dazu?). Zu einem ästhetischen Genuss der Architektur des Kremls bin ich vor diesem Wahnsinn nicht gekommen. Ich konnte nur einen Teil der Schatzkammer sehen. Aber was hier an überladenen Messgewändern aus purer Goldstickerei und Edelsteinen und Perlen aufgehäuft ist, kann ich nicht schildern. Zum Teufel mit aller Kunstgeschichte und aller Erfurcht vor Dokumenten vergangener Handfertigkeit. Wenn man erfährt, dass an diesen Gewändern Generationen von Menschen, nein von Leibeigenen gearbeitet haben, damit diese Werke dann in den Schrank gelegt werden. Wenn man die goldenen Zeumzeuge der Zaren sieht oder die Prunkgewänder der Zabinen! Wenn man die Geschenke sieht, die einzelne Berufsgruppen den jeweiligen Herrschern genacht haben: aus purem Golde hergestellte kleine Eisenbahnen oder nie verwandte Tafelschmuckstücke! Wenn man sich vorstellt, daß all diese und tausend andere Gegenstände in die Schatzkammer gelegt wurden und nie wieder angesehen! So versteht man die sowjetrusische Regierung, dass sie trotz der Armut des Staates diese Gegenstände nicht

verkauft, sondern aufspeichert und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Denn all das ist eine so überzeugende Propaganda gegen eine menschliche Despotie der Herrscher aller Reussen, die Freude daran hatten, Werte um ihres Wertes willen aufzu speichern.

THRON und ALTAR

hier stehn sie zusammen.

Es mag den einen oder andern verwundern, dass ich unter der Überschrift "Kirchen" auf diese Dinge zu sprechen komme. Aber ich kann nicht anders. Denn gerade im Moskauer Kreml trat die Interessengemeinschaft von Thron und Altar deutlich zu Tage. All die baulich hochinteressanten, historisch so bedeutenden Kirchen des Kremls bedeuten doch nichts anderes als eine jahrhundertlange Angewiesenheit von Kirche und Zarismus aufeinander. Ich konnte mich nicht an der Schönheit der Kirchen freuen, die Kirchenentreue Zaren für alle "kirchlichen" Gelegenheiten gebaut haben: für Taufe und Hochzeit und Begräbnis. Dahinter stand immer wieder die Not der breiten Massen, die man nicht damit unwichtig und unwesentlich machen kann, dass man sie nur als materielle Not bezeichnet. Die mystische Seite des russischen Christentums scheint mir auch materielle und soziale Ursachen zu haben. Und es fragt sich nur, worin man die Ursache und worin man die Wirkung sehen will.....

..... Für untragbar aber halte ich jene Selbstsicherheit bei uns, die uns dazu veranlasst, gegen das Antichristentum in der Union zu wettern, anstatt die Fehlerquellen bei uns zu suchen und bestmöglich zuzuschützen. Stahlhelmpfarrer und Zentrumpfarrer verfälschen das Bild der Kirche ebenso wie Pazifismuspfarrer oder Rassepfarrer. Indem sich die russische Kirche de facto liierte mit dem Zarismus, schuf sie dem Antichristentum einen Propagandasatzpunkt durchschlagendster Wirkung.....

Infolge Raummangel können wir heute keine weitere Berichte bringen. Wir glauben aber, dass diese auch schon genügen, ein kleines Bild zu geben und vor allen Dingen, dass Herr Rust mit seinem Krezzzug wie so viele Krezzritter in der Wüste endet.

32 Pfennig pro Tag!

Gr. Lengden, 6. II. 1933

An die KPD

G ö t t i n g e n

Auf Grund meiner Ratlosigkeit sehe ich mich gezwungen, mich mit diesem Brief an den Roten Stürmer zu wenden. Ich stehe allein mit 3 Kindern und bin ausserdem im 9. Monat der Schwangerschaft.

Habe mich schon mehrmals an den Gemeindevorsteher Winter gewandt mit der Bitte, nun meine Unterstützung zu erhöhen, was kurzweg abgelehnt wurde. Ich erhalte nur auf 2 Kinder Unterstützung; im Monat 38.20 Mk. Das eine Kind ist 11 Jahre alt und für dieses erhalte ich nach frischgefalltem Beschluss pro Monat 1.80 Mk., also soll das Kind von 0.45 Mk. pro Woche leben. Nicht genug des Blends damit, mein Kind ist lungenkrank und wie soll ich nun die Krankheit hemmen. Wovon soll ich dieses und die beiden andern Kindern Kleiden?

Ich soll nun von diesen paar Pfennigen meine Familie unterhalten und Miete bezahlen. Was denkt sich eigentlich Herr Bürgermeister Winter? Kann er sich denn nicht in Verhältnisse armer Menschen hineinsetzen?

Es wäre doch sehr gut, wenn sich der Kreisausschuss mit dieser Angelegenheit befassen und menschlich eingreifen würde.

Frau Trangenau.

Dieser Brief ist ein neues Zeugnis dafür wie der Bürgermeister von Gr. Lengden die Notleidenden seiner Gemeinde behandelt. Uns sind ähnlich Fälle bekannt geworden.

Die Bewohner von Gr. Lengden müssen bei der Wahl am 12. März dafür sorgen, dass solche Leute nicht wieder in eine solche Stellung kommen. Sie dürfen sich aber nicht nur begnügen mit der Abgabe des Stimmzettels für die KPD, sondern müssen mit ihr kämpfen um bessere Lebensbedingungen:

Gegen den Faschismus

Gegen die Regierung Hitler, Papen, Selde

für die

Arbeiter und Bauernregierung

Für den Sozialismus!

Für Arbeit, Freiheit und Brot.

Die feindlichen Brüder
Papen-Hitler und...?

Goebels ritt die erste Attacke gegen Papen, als dieser Reichskanzler geworden war.

In Eisenach erklärte er am 30. Nov. "Das Volk empfindet Papen als eine Provokation."

und am 15. August schrieb er im Angriff: "Eine Diktatur gegen das gesamte Volk ist auf die Dauer unmöglich, auch wenn am noch so viele Rajonette besitzt!"

Es liegt viel Wahrheit in diesen Sätzen, wenn auch nicht die von Goebels gewollte. Die Nazis sind Meister im Provokieren, die Zusammenstöße im Reich, die letzten Vorgänge in Göttingen zeigen das sehr deutlich.

Wenn Goebels von Papens Regierung behauptet, sie sei eine Provokation für das deutsche Volk, wenn er aber glaubt, dass durch Papen - Hitler diese Provokation ein Idyll geworden ist, dann mag er an dem bisherigen

"Jubel" anlässlich des Regierungswechsels die Freude des werktätigen Volkes über die Versöhnung der feindlichen Brüder ermessen.

Papen vom Zentrum und Hitler, sie haben sich beide nichts vorzuwerfen. Sie werden die Politik der früheren Kapitalisten fortsetzen, ja sie fangen sogar an, sie nachzumachen. Rast von der NSDAP ruft zum Kreuzzug gegen den Kulturbolschewismus auf! Schon einmal hat der Papst diesen Kriegsruf ausgestossen, dieser Ruf ist gedungen bis in die Sowjetunion und im Tosen der neuen Hochseen, im Knattern der Traktoren in den Turbanen von Dageprostoi, auf den Schienen der Turksib verhallt. Unaufhörlich erstarkt die Sowjetunion. Mit ihr erstarkt das Proletariat in den kapitalistischen Ländern.

Ungewiss stehen in Deutschland diejenigen, die sich noch als Besitzenden erklären, jene Kleingeschäftleute, die immer mehr ins Proletariat hinabsinken. Sie jubeln nicht, sie sehen hoffnungslos in die Zukunft, sie sind noch vollgepropft mit bürgerlicher Ideologie, aber sie fragen heute schon nach dem Ende Hitlers, sie wollen es nicht wahr wissen, aber sie sagen es trotzdem: "Wenn Hitler zu Ende ist, kommt der Bolschewismus."

GRONE: Aufruf eines Arbeiters.

Die Politische Situation hat sich in letzter Zeit dermassen zugespitzt, dass es eine unbedingte Notwendigkeit ist, dass die werktätige Bevölkerung sich darüber klar wird, welcher Partei in allen Situationen den Kampf für die Interessen der arbeitenden Schichten führt. Die Bourgeoisie hat jetzt ihre letzte Reserve herangeholt in der Person Adolf Hitlers.

Durch einen ungeheuren Terror gegenüber der K.P.D. will man versuchen, die Arbeiter von dem was jetzt auf der Politischen Tribüne (ganz so schweigen von dem hinter den Kulissen. D.Red.) abspielt, abzulenken.

Klassengenossen !

Die Bourgeoisie kann wohl die Veranstaltungen der K.P.D., Demonstrationen gegen das Hitlerkabinet verbieten. Die Gesinnung kann sie nicht aus den Herzen und Hirn reißen. Sie kann Tausende und abermals Tausende in die Gefängnisse und Zuchthäuser werfen, sie kann Hunderttausende der besten Kämpfer ermorden, sie kann uns trotz allem nicht ausrotten. Wir sind da und wir bleiben da, und der Sieg wird unser sein.

Klassengenossen von Grone !

Bei der letzten Reichstagswahl hatte die KPD 358 Stimmen, sie hat bei jeder Wahl Zuwachs bekommen. Zum 6. Mal innerhalb eines Jahres müsst ihr wählen. Die Abgabe des Stimmzettels in dem Gedanken, dass Ihr damit Eure Pflicht getan habt, dass die Gewählten das andere besorgen, genügt nicht.

Wo führen die Faschisten den Kampf Hitler löst die Parlamente auf, seine SA und SS aber kämpfen auf der Strasse mit Revolvern, Gummiknüppeln und Karabinern.

Dort müssen wir geschlossen Ihnen entgegentreten, nur dort können wir unser Leben verteidigen.

Bis heute hat uns noch kein Kapitalist etwas geschenkt. Die Freiheit wird uns ebenfalls nicht geschenkt. Um die müssen wir kämpfen.

In den Reihen der Antifaschistischen Aktion, auf der Stempelsteile, in den Betrieben, überall dort wo Arbeiter sind, müssen sie sich zur Abwehr zusammenschliessen.

In diesem Kampfsinne alle Kräfte einzusetzen für den Sieg der

LISTE 3 K.P.D.

GRONE:

In Grone müssen Arbeiter, wenn sie in ihr Haus wollen, erst 25 Meter im tiefen Schmutzwasser waten. In dem alten Gemeindehaus Nr. 156 wohnen 2 Familien mit 14 Personen. Das Haus liegt ca. 25 Meter von der Hauptstrasse, die sehr schön asphaltiert ist, entfernt, aber der Zustand des Weges zu dem Hause spottet jeder Beschreibung. Es ist vorgekommen, dass Zeitungs-träger das Hibbingen der Zeitung unterlassen haben, weil sie nach der Zurücklegung dieses Weges nicht mehr in andere Häuser hätten gehen können. Bezeichnend ist, dass der sozialdemokratische Gemeindevorsteher in der Nähe wohnt, es aber scheinbar nicht bemerkt.

Das sind aber nicht allein die Misstände. Die Aborte befinden sich in einem Zustande, dass die Benutzung lebensgefährlich ist. Ausserdem liegen sie bei beiden Wohnungen direkt unter dem Kummerfenster, sodass es unmöglich ist, einmal die Fenster zu öffnen.

Nach Aussage eines Gemeindeausschussmitgliedes werden jährlich 100. Mk. für Reparaturen an diesem Haus ausgegeben, nur deuten diese Zustände nicht darauf hin.

Das Schmutzwasser macht ebenfalls viel Sorgen. Zwei Familien giessen es in ein Loch, in dem es versinken soll, aber meistens steht das Loch voll und verbreitet im Sommer einen unerträglichen Gestank. Eine Nachforschung dieser Misstände und schleunige Abhilfe ist notwendig.

Arbeiterkorrespondenz.

Wir haben uns von der Richtigkeit des Briefes überzeugt und festgestellt, dass eine gründliche Reparatur notwendig ist. Jeder Hauseigentümer würde sich schämen, in einem solchen heruntergekommenen Gebäude zu wohnen oder es sein Eigentum zu nennen. Also heran mit der Reparatur.

Freitag 7 1/2 Uhr

Öffentliche Versammlung
Gastwirtschaft Hampe

Ortsfremde
haben keinen
Zutritt!

K.P.D. GRONE